

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 69 (1994)
Heft: 7

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WESTEUROPÄISCHE UNION

Öffnung nach Osten

Die **Westeuropäische Union (WEU)** hat am 9. Mai Polen, Ungarn, die Tschechische Republik, die Slowakei, Bulgarien, Rumänien und die drei baltischen Staaten als *«assoziierte Partner»* aufgenommen. Der Status hat keinerlei Sicherheitsgarantien zur Folge, doch können diese *«Partner»* an den Beratungen der WEU (nur vierzehntägig und ohne Stimmrecht) teilnehmen und Truppen für mögliche WEU-Missionen zur Verfügung stellen. Die betreffenden neun Länder haben mit der **Europäischen Union (EU)** auch schon Assoziierungsabkommen geschlossen (oder stehen noch in Verhandlung) und hoffen in der Folge auch auf eine Mitgliedschaft. Bekanntlich soll die WEU für die EU zu einem Instrument der militärischen Zusammenarbeit ausgebaut werden. IGV

LITERATUR

Dr Günther Meyer

Schiff und Zeit/Panorama Maritim

Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Schifffahrts- und Marinegeschichte. 64 Seiten, 1 Karte, mit Abbildungen. Koehlers Verlagsgesellschaft mbH, Herford 1994.

In lockerer Folge publiziert die Deutsche Gesellschaft für Schifffahrts- und Marinegeschichte Hefte unter der Bezeichnung *«Schiff und Zeit»*, in welchen Aufsätze zu einer breiten Palette von Themen zur Schifffahrt aus den verschiedensten Epochen veröffentlicht werden. In gewohnt ansprechender Art wird auch im neuesten Band (Nr 39) dem Leser auf Grossformat eine Auswahl von leserwerten Artikeln präsentiert. So etwa zu den Themen *«Deutschlands Ehr' auf den Weltmeeren»*, *«Gefechtskennungen auf deutschen Kriegsschiffen im Ersten Weltkrieg»*, *«Deutsche Minenräumeinheiten unter französischem Kommando»* und *«Wiedersehen am Kap Hoorn nach 61 Jahren»*. Seltene Abbildungen bereichern auch die neueste, gelungene Ausgabe. JKL

Jean-Claude Favez

Eine internationale Organisation und das Dritte Reich – Warum schwieg das Rote Kreuz?

Deutscher Taschenbuchverlag dtv, München, 1994
ISBN 3-423-30396-4

Als Professor für neuere und Schweizer Geschichte an der Universität Genf hat der Autor das Buch 1988 erstmals in französischer Sprache bei Payot Lausanne herausgeben lassen. Es liegt nun in kartonierter Form eine 592 Seiten umfassende deutsche Übersetzung vor.

Die sehr lesenswerte Studie widmet sich den Jahren 1935 bis 1945 und basiert auf einer kritischen Sichtung der dem Autor offenbar uneingeschränkt zur Verfügung gestellten Genfer Akten. Es wird versucht, im wesentlichen auf drei Fragen Antwort zu geben: 1. Was war dem IKRK zu welchem Zeitpunkt von den politischen und rassistischen Verfolgungen, insbesondere der Juden bekannt?

2. Was hätte aus damaliger und heutiger Sicht dagegen getan werden können?

3. Was hat das IKRK wirklich getan?

Bewusst werden emotionelle Effekte vermieden. Die meisten der zahlreichen und oft durch ihren Inhalt erschütternden Dokumentartexte sprechen für sich selbst. Aber auch die Kommentare, die Darstellung der Zusammenhänge und die daraus gezogenen Schlüsse des Autors sind durch die vielen detaillierten Angaben sehr informativ. Es wurde versucht, neue Aspekte aufzuzeigen, vor allem aber eine politische Geschichte des IKRK in dem Sinne zu schreiben, wie sie A.Durand in seiner *«Histoire du CICR»* versteht: *«Es hiesse, der Wahrheit nicht ins Gesicht sehen zu wollen, wenn man behauptet, jede grosse Hilfsaktion sei frei von politischen Absichten. Und*

selbst ohne bestimmte Absichten schliesst internationale Beistandsleistung eine teilweise Übernahme der Verantwortung des unterstützten Staates durch die Drittmachtstaaten ein»

Am Schluss der Studie kommt der heutige Präsident der internationalen Organisation zu Wort und nimmt aus seiner Sicht bzw derjenigen des IKRK Stellung zu den damaligen Ereignissen, Handlungsweisen – und Unterlassungen.

In der heutigen, fast euphorisch von internationalen Interventionen und Hilfeleistungen gekennzeichneten Zeit gibt die Lektüre jedem aufmerksamen und kritischen Leser Anlass, darüber nachzudenken, was wohl für eine in nicht allzufernen Region unseres Kontinentes seit Jahren an Unrecht, Hunger und Verbrechen leidende Bevölkerung getan werden müsste, könnte und möglicherweise nicht getan wird. HE



Armee 95 – Chance für die Milizarmee?

Mit Vorwort von R A Jeker und Interview mit Bundesrat K Villiger

Verlag der Fachvereine Zürich an den Hochschulen und Techniken AG; D Brunner, D Heller, G Heuberger, D Kläy, Ch Ott. Herausgeber Albert A Stahel, Zürich, 1994. ISBN 3-7281-2094-4

Im Band Nr 7 der Reihe *«Strategische Studien»* kommen zahlreiche Problemkreise aus dem sicherheitspolitischen Bereich unseres Landes ausführlich dokumentiert zur Darstellung. Eine breite Palette von anstehenden Fragen werden auf historischem Hintergrund eingehend beleuchtet. Gleichzeitig werden konkrete Antworten gegeben und sachliche Begründungen formuliert.

Nach einem kurzen Vorwort von Jeker mit klarem Credo zur Milizarmee kommen mehrere bekannte und kompetente Autoren zu Wort: Stahel informiert über die historischen Hintergründe der Entwicklung von den Fremddiensten zur Milizarmee in unserem Land. Ebenso äussert sich der Hochschulprofessor über Aspekte der Rüstungstechnologie der Gegenwart und Zukunft mit besonderer Berücksichtigung der Entwicklung von Kampfflugzeugen. Dabei werden auch Details der neuen Militärdoktrin Russlands beleuchtet. Heller schildert die Bedeutung unserer Milizarmee seit 1850 bis in die heutige Zeit und zeigt detailliert die Neuerungen der Armee 95 mit den noch offenen Problemen auf. Derselbe Autor behandelt in einem eigenen Kapitel Pazifismus, Antimilitarismus und die Vorstösse zur Abschaffung der Armee. Brunner und Kläy beurteilen kritisch und sachlich die aktuelle politische und militärische Lage in Europa, und Ott stellt Daten, Fakten und Ansichten zur Luftverteidigung und Luftkriegsführung in unserem Land vor. Am Schluss geben Brunner, Ott und Stahel ihre eigene Beurteilung und Auffassung zu Wert und Zukunft unserer Milizarmee ab. Das von Kläy geführte Interview mit Bundesrat Villiger hat vor allem die Neuerung der Armee 95 zum Inhalt.

Die Publikation stellt eine Informationsgrundlage mit vielen in die Tiefe gehenden Angaben dar, die jeder Bürgerin und jedem Bürger über Stand und Entwicklung, über Vor- und Nachteile unserer Milizarmee Auskunft gibt. Die als sachlicher Gegenpol zur Studie der *«Arbeitsgruppe Sicherheitspolitik»* (Ständerat Schoch) zu verstehende wissenschaftliche Arbeit von 188 Seiten verdient es, von einer breiten Öffentlichkeit, von allen Angehörigen der Armee, insbesondere aber auch von den Verantwortungen tragenden Politikern studiert zu werden. HE



Text von Annemarie Mahler und Bilder von Laslo Irmes

Paris

Silva-Verlag, Zürich 1994

Paris ist, neben Rom, die einzige Stadt der Welt, in der man von einer Strasse zur nächsten in ein anderes Jahrhundert tritt, und jedes hinterliess seine Spuren.

Aus dem Mittelalter die Notre-Dame-Kathedrale, dem Renaissance-Palast des Louvre bis zum Eiffelturm aus der Belle-Epoque. Seit dem 12. Jahrhundert hat diese Stadt nicht aufgehört, bedeutende Menschen

aus allen Ländern in ihren Bann zu schlagen: Maler, Bildhauer, Musiker, Dichter, Denker und Gelehrte. Ohne seine fremden Gäste wäre Paris nicht mehr Paris – so viel Wichtiges ist hier geschehen, so viele Genies haben hier gewirkt.

Das moderne Paris, das seit den siebziger Jahren in den Regierungszeiten der sich folgenden Staatspräsidenten Pompidou, Giscard d'Estaing und Mitterrand entstand, übertrifft heute alle anderen europäischen Hauptstädte an kühnen architektonischen Verwirklichungen.

Das Buch beginnt mit prachtvollen Bildern. Der Themenkreis gibt sich von: Paris und die Pariser, die Geschichte, Kultur, Stadtbezirke und Sehenswürdigkeiten, Touristische Höhepunkte, Pariser Nächte, Kulinarisches, sowie über das neue Paris und einem kleinen Paris Lexikon. Die Texte werden immer wieder aufgelockert mit typischen Pariser Gegebenheiten. Auf keinen Fall sehen die Autoren ihr Buch als Reiseführer. Es soll dem Leser die Stadt etwas näher bringen wie etwa: Ein Spaziergang durch Paris bedeutet ein Rendezvous mit der Vergangenheit und mit der Zukunft. Es gibt so viel zu sehen in Paris, einmal angekommen stecken Sie die Nase in die Luft und nicht mehr in ein Buch.

500 Silva-Punkte plus Fr. 29.50 (plus Versandkosten)
Silva-Verlag, Hardturmstrasse 131, 8005 Zürich (Telefon 01 272 20 66) DR



Pferdeland Schweiz

Herausgeber Thomas Frei, 176 Seiten, reichlich illustriert, mit Beiträgen von 24 bekannten Fachleuten, Autoren- und Bilderverzeichnis, Huber Frauenfeld, 1994, Fr. 68.–

Die Schweiz ein Pferdeland. Das sagt uns die Statistik. Nur schon im Stadtkanton Genf zählen wir 1400 Pferde. Zum Schweizerischen Verband für Pferdesport gehören 65 000 Reiter und Besitzer mit über 12 000 Pferden. Der Armee stehen ausser dem Sollbestand um 5000 Arbeits- und Reitpferde beträchtliche Reserven zur Verfügung. Für über 100 000 Menschen in der Schweiz bedeutet der Umgang mit Pferden einen bevorzugten Lebensinhalt, für den sie gern auf vieles verzichten. Pferdezucht und -haltung bieten auch mindestens 10 000 Arbeitsplätze, ein Bruttosozialprodukt von 650 Millionen und ein Investitionskapital von drei Milliarden Franken.

Im vorliegenden Werk äussern sich bekannte Autoren zu den Themen: Das Pferd als Partner, Das Pferd in Armee und Sport, Fragen der Veterinärmedizin, Pferdesport und Gesellschaft, Sponsoring, Kunst und Handwerk im Dienste des Pferdes, Rennen. Das Buch erscheint zum 75-Jahr-Jubiläum des Rennvereins Frauenfeld –, Pferdezucht, Springsport, Dressur, Military, Fahrsport, Voltige, Distanzreiten, Siegeszug des Ponys und Freizeitreiten. Auch ins Programm von Jugend und Sport hat das Reiten Eingang gefunden.

In besonderen Kapiteln kommen kritische Fragen, wie die nach dem Sinn von Hochleistungsspringen, von Kommerzialisierung und Sponsoring, zur Sprache. Künstler wie Iwan E Hugentobler, Frank Buchser, Hans E Bühler, Monica Saito und andere werden mit schönen Beispielen ihrer Werke vorgestellt. Auch die Arbeit der Sattler, Wagenbauer, Hufschmiede hat hier ihren Platz. Zu erwähnen sind die Kapitel über die Schweizerische Halbblut- und über das Freibergpferd und über die Elite der Schweizer Sportreiter. Die verschiedenen Pferderassen werden vorgestellt von den Arabern über die bekannten Vollblut- und Halbblutrasen bis zu den Andalusiern, Lipizzanern, Pasos und Isländern. Die Schweiz ein Pferdeland? – In gar mancher Beziehung: Ja. HAM



William C Davis

Soldaten des US-Bürgerkrieges – Rebels & Yankees

Motorbuch Verlag; Stuttgart 1994, ISBN 3-613-01554-4
Bezug in der Schweiz über Verlag Bucheli, Zug

Der Autor hat bisher mehr als 25 Publikationen über den amerikanischen Bürgerkrieg herausgegeben; er ist u a Träger des Fletcher Pratt- und des Pulitzer-Preises, Mitglied des US-Army Military History Institutes in Carlisle Pennsylvania und Ehrendoktor der Lincoln Memorial University in Harrogate Tennessee.

Seine Autorisation zur Darstellung historischer Themen ist damit gegeben.

Das 256seitige, mit 700 farbigen und schwarz-weißen Abbildungen illustrierte und sorgfältig gebundene Buch stellt eine Übersetzung der britisch-amerikanischen Originalausgabe von 1991 dar. Das Aussergewöhnliche an dieser Publikation ist die Art und Weise der Gestaltung, indem einerseits in den vielen Texten der damalige Kriegsverlauf dokumentiert wird, andererseits aber mit vielen zeitgenössischen Fotos und Zeichnungen das Leben des einfachen Soldaten, der Männer und Frauen zur Darstellung kommt. Anhand von Augenzeugenberichten, Tagebüchern und Briefen wird versucht, die unbarmherzige Realität des Krieges aufzuzeigen. Dabei wird immer wieder Wert auf die Schilderung des Alltagslebens, der Eigenheiten von Bewaffnung, Kleidung und Ausrüstung gelegt. Es werden alle Waffengattungen bei der Beschreibung und Dokumentation berücksichtigt.

Die sinnvolle Gliederung des Inhaltes erlaubt eine Übersicht über Ablauf und Geschehnisse vom Eintritt in die Armee, über die Grundausbildung, die zahlreichen Gefechte, das Feldlager, das Lazarett bis hin zur Organisation und zum Alltag im Gefangenelager.

Jedem an der amerikanischen Geschichte zwischen 1861 und 1865 interessierten Leser und allen, die sich von Gebräuchen, Uniformen, Waffen und Utensilien aus jener kriegerischen Zeit beeindruckt lassen möchten, kann das gut präsentierte Buch sehr empfohlen werden. HE

Kathleen C Bailey

Die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen – Die rüstungspolitische Herausforderung der 90er Jahre

Report Verlag, Frankfurt am Main/Bonn, 1994

Die Autorin beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Proliferationsfragen. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an einem renommierten Institut in Kalifornien. In einer umfassenden Analyse von 208 Seiten untersucht sie die technologischen Schwierigkeiten bei der Herstellung von Massenvernichtungswaffen (Kernwaffen, chemischen, biologischen, toxischen Waffen) sowie von ballistischen Trägersystemen (Raketen, Marschflugkörper). Aufgezeigt werden die Verflechtungen eines internationalen Handels und Schmuggels von Rüstungsgütern. Sie weist auf das Problem der Deklaration von ziviler Technologie und deren späterer Nutzung für militärische Zwecke (doppelverwendbare Produkte) hin, das durch das Phänomen «wissenschaftlicher Söldnertruppen» (arbeitslose Wissenschaftler und Techniker vor allem aus der ehemaligen Sowjetunion) verschärft wird. Ausführlich werden die Programme zur Herstellung von Massenvernichtungswaffen in den Ländern beleuchtet, die nicht zu den «klassischen» Nuklearmächten gehören. Dabei wird die Frage untersucht, warum einige Staaten sich diesen zum Teil für die Volkswirtschaft ruinösen Anstrengungen unterwerfen. Das Hauptverdienst des Buches ist die umfassende Darstellung des Rüstungsstandes an Massen-

vernichtungswaffen und Trägersystemen derjenigen Länder, die sich gegenwärtig darum bemühen, solche zu beschaffen. (Preis DM 28.–). HGK

SICHERHEITSPOLITIK UND GESAMTVERTEIDIGUNG

«Die Sicherheitspolitik ist in die allgemeine Existenzsicherung eingebettet: sie ist Teil einer umfassenden Existenzsicherungspolitik.»

«Gesamtverteidigung» bedeutet Organisation und Koordination aller zivilen und militärischen Mittel und Massnahmen vorbeugender und abwehrender Art zur Erreichung der sicherheitspolitischen Ziele.»

Aus TdM 7/93

ZUKUNFT

Wenn wir immer genau das tun, was die Zeit von uns verlangt, dann ist uns die Zeit stets ein Stück voraus, und wir holen sie nie ein.

ER Hauschka

Briefe an den Redaktor

MILIZ UND GENERALSRÄNGE

Panzerbrigaden: Milizkommandi vorzusehen

14 Grenz- und Reduitbrigaden, vornehmlich von Milizoffizieren kommandiert, werden mit der Armee 95 aufgelöst. Ebenfalls abgeschafft werden die 3 Mechanisierten Divisionen. Sie werden allerdings durch 5 Panzerbrigaden ersetzt. Jüngst hat der Bundesrat die künftigen Kommandanten für die 5 neu geschaffenen Panzerbrigaden bekannt gegeben. – Diese Posten werden alle mit Berufsoffizieren besetzt. Deren Qualifikation ist grundsätzlich unbestritten. Es mag auch Sinn machen, mit der Aufstellung der Brigaden vorerst Berufsoffiziere zu betrauen. Der grundsätzliche Entscheid hingegen, diese Brigaden nur Berufsoffizieren zu geben, wäre hingegen falsch und für unser Milizsystem langfristig unverträglich. Die Reduktion der zur Verfügung stehenden Kommandostellen in der Armee 95 verschärft die Konkurrenz zwischen Milizoffizieren und Instrukteuren und sorgt für die Verknappung einer der grössten Anreize und Integrationsfaktoren für die Miliz: die Karriere in den Kommandofunktionen. Die Schaffung von vollwertigen Stellvertreterfunktionen könnten hier Abhilfe schaffen. Der Aufstieg der Miliz in die Generalsränge gehört ebenfalls in dieses Kapitel. Diese Durchlässigkeit muss wieder vermehrt möglich werden, nachdem die Grosszahl der nebenamtlichen Brigadekommandi wegfallen. Vor diesem Hintergrund muss die Entscheidung hinterfragt werden.

Es ist auch weiterhin vorzusehen, dass die Panzerbrigaden – mit den beiden Panzer-Bataillonen, dem Mechanisierten Bataillon, einer Panzerhaubitze-Abteilung sowie Genie und Flab gewiss ein überblickbarer Verband! – auch von geeigneten Miliz-Brigadekommandanten, vornehmlich rekrutiert aus den mechanisierten und leichten Truppen oder der mechanisierten Artillerie, geführt werden können. Da auch dieser Verband nur alle zwei Jahre Dienst leisten soll, ist ein solches Kommando mit Sicherheit auch durch Milizoffiziere zu bewältigen. Entsprechende Stützpunkt dieser Milizfunktion durch ein permanentes Büro für administrative Aufgaben wäre

hingegen vorzusehen. Für spezielle Ausbildungsbelange könnten dem Kommandanten freigestellte und für höhere Funktionen vorgesehene Instrukteuren beigegeben werden.

Dr Daniel Heller, Grossrat, Aarau



CHAOTEN

Wohin führt dieser Weg?

Es war 1968. Die Väter hatten den Krieg vom Lande fern gehalten und dann einen noch nie gekannten Wohlstand geschaffen. Unserer Jugend ging es so gut wie nie zuvor. Aber etlichen verwöhnten Jünglingen fehlte immer noch etwas, nämlich die ungebundene Freiheit. Denn es gab noch Pflichten und Verbote, was ihnen missfiel. So wurden sie zur Überraschung der Alten aufmüpfig und wollten die Gesellschaft verändern. Jünglinge, die die Gesellschaft verändern wollen, gab es immer wieder. Turgenjew schilderte solche 1862 in «Väter und Söhne», wo sie «Nihilisten» genannt wurden. Wer im Staat keine Pflichten erfüllen und keine Gesetze befolgen will, ist ein «Anarchist». Zur Erinnerung an 1968 sprechen wir heute von «Achtundsechzigern». Weil sie das Chaos anstrebten, nennen wir sie auch «Chaoten».

Wenn die Achtundsechziger und ihre Nachfolger von den Vorteilen unserer Gesellschaft profitieren wollen, so müssen sie sich anpassen. Ein Studium, das ohne zu grosse Anstrengung einen Dokortitel verschafft, kann das leicht ermöglichen. Es gibt auch besonders dazu geeignete Berufe. Der Journalist erfreut sich besonders vieler Freiheiten und hat die Möglichkeit, die Leser zu desinformieren, indem er ihnen Vorkommnisse verschweigt oder andern übermässiges Gewicht beimisst. So kommt es, dass in sogenannten bürgerlichen Zeitungen jede Einsendung, die sich gegen unsere Armee richtet, publiziert wird, aber lange nicht jede, die für die Armee ist. Auch der Lehrer kann sich viel Freizeit verschaffen und hat dabei die Möglichkeit, den Schülern seine Ideen beizubringen. So kommt es, dass wir von Pestalozzis Ideen für die Erzie-

hung zum verantwortungsbewussten Staatsbürger heute nicht mehr viel finden. Auch dort, wo man es kaum für möglich hält, setzen sich die Achtundsechziger durch. Ich denke an ein Divisionsgericht, das einen Kommandanten ins Unrecht versetzt hat, der sich dafür eingesetzt hatte, dass eine Bestimmung des Dienstreglementes befolgt wurde.

Langsam aber sicher erreichen die Achtundsechziger ihr Ziel. Schon wird, was einst selbstverständliche Pflicht des Eidgenossen war, als Verletzung der Menschenrechte betrachtet. Schon wird dem Vorgesetzten, der Pflichterfüllung fordert, antiquierter Führungsstil vorgeworfen. Schon dulden unsere Behörden, dass laufend Gesetze verletzt werden und dabei der Wille des Souveräns missachtet wird.

Wohin das für unsere Demokratie führt, sollte auch der naivste Politiker bald merken, nachdem alte Soldaten schon lange mit Bedauern festgestellt haben, wohin das für unsere Armee führt.

Walter Höhn, Liestal



AUS ANDEREM HOLZ GESCHNITZT

Spanienkämpfer-Gedächtnisfeiern

Die versammelte Linke inkl deren prominenteste «WürdenträgerIn» ergeben sich in bewegter Ehrfurchtigkeit dem Gedenken an ihre ehemaligen Spanienkämpfer. Daran soll niemand gehindert werden.

Es sind jedoch dieselben Kreise, die vor 5 Jahren für die Diamant-Gedenkfeiern zu Ehren der Aktivdienst-Veteranen nur abschätzigen Hohn und beissenden Spott übrig hatten. Selbst die stets linientreuen staatlich protegierten Massenmedien zeigten keine Hemmungen, diese Ehrentage für die Wehrmänner mit Hunderten von Diensttagen auf billige Weise in Misskredit zu bringen. Aus linker Sicht waren die Spanienkämpfer offensichtlich aus anderem Holz geschnitten und standen für andere Ideale ein als unsere verdienten Soldaten. Diesen Vergleich gilt es in diesem Zusammenhang zu bedenken.

Richard Wagner, Zürich